Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 49 (2006)

Heft: 2

Nachruf: Martin Bircher : 3. Juni 1938 bis 9. Juli 2006

Autor: Voelkin, Willibold / Raabe, Paul

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MARTIN BIRCHER

3. Juni 1938 bis 9. Juli 2006

Nach langer schwerer Krankheit ist Martin Bircher gestorben und wir haben den Verlust eines außergewöhnlichen und vielseitigen Menschen zu beklagen. Prof. Dr. Martin Bircher hat mit seiner reichen Begabung, die vor allem durch seine schriftstellerische Tätigkeit sichtbar wurde, zahlreiche Wissensgebiete aufgegriffen und bereichert. Sprache, Literatur, Kunst und Musik waren seine wichtigen Lebensbereiche und die Vielseitigkeit seiner Publikationen legt davon Zeugnis ab.

Die Schweizer Bibliophilen verlieren mit Martin Bircher einen engagierten und kompetenten Redaktor, der durch unsere Zeitschrift das Erscheinungsbild der Gesellschaft maßgebend geprägt hat. Das «Librarium» war ihm ans Herz gewachsen und er hat seinen über Jahre dauernden Einsatz nie bereut.

Der Verstorbene ist in Zürich aufgewachsen und hat sein Germanistik-Studium an der hiesigen Hochschule abgeschlossen. Die Universität Montreal war für einige Jahre erste Wirkungsstätte, bevor er in Wolfenbüttel, Genf und Zürich tätig wurde. «Literaturspaziergänge», hat er mir eröffnet, war eine seiner letzten Vorlesungen, die er als Titularprofessor in Zürich hielt.

Meine Zusammenarbeit mit ihm hat erstmals 1990 begonnen, als er noch in der Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel als Leiter der Barock-Abteilung wirkte und einen Aufsatz über «Grimmelshausen und die Schweiz. Schweizer Künstler als Interpreten des Simplicissimus» für das «Librarium» beisteuerte. Im gleichen Jahr erschien unter seiner Führung in Wolfenbüttel der Katalog zur Ausstellung «Simplicissimus heute», die im Wohnmuseum Bärengasse in Zürich, im Simplicissimus-Haus in Renchen und im Zeughaus der Bibliothek in Wolfenbüttel gezeigt wurde. Über seine fruchtbare 20jährige Tätigkeit in Wolfenbüttel berichtet sein ehemaliger Vorgesetzter, Prof. Dr. Paul Raabe, im anschließenden Nachruf.

1994 hat er dann selbst die Redaktion der Zeitschrift übernommen, vorerst noch in Wolfenbüttel bis 1996, dann im selben Jahr von Genf aus, wo er zum Direktor der Bibliotheca Bodmeriana in Cologny berufen worden war. Nach seiner Pensionierung 2003 hat er seinen Wohnsitz wieder in seine Heimatstadt Zürich verlegt. Zwölf Jahre haben wir uns gemeinsam um die Zeitschrift bemüht, und diese blieb dank seines Engagements eine der qualitativ hochstehendsten bibliophilen Publikationen im deutschen Sprachbereich. Sie genießt internationale Anerkennung und so gehören über hundert in- und ausländische Bibliotheken zum Kreis der Abonnenten. Bircher verstand es, nebst unzähligen eigenen Beiträgen, kompetente Autoren zur Mitarbeit zu gewinnen. So trugen deren interessante Aufsätze zu einer außergewöhnlichen Vielfalt der Zeitschrift bei.

Das «Librarium» erscheint seit 1958 und sein erster Redaktor war Dr. Albert Bettex, der früher Mitarbeiter des Bibliographischen Instituts Mannheim war und später im Team mit Arnold Kübler an der Zeitschrift «Du» arbeitete. Das Konzept für unsere Zeitschrift hat Heinrich Kümpel, der Fachlehrer für Graphik an der Kunstgewerbeschule Zürich war, entwickelt. Von ihm stammt vor allem der Zeitschriftenumschlag, der bis heute das «Librarium» unverwechselbar auszeichnet. Den Namen «Librarium» erfand Dr. Paul Scherrer, ehemaliger Direktor der Zentralbibliothek Zürich und Präsident der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft. Auf Albert Bettex, der die Zeitschrift 22 Jahre betreute, folgte Prof. Dr. Werner G. Zimmermann, Dozent an der Universität Zürich, von 1981 bis 1993, bis er von Martin Bircher abgelöst

wurde. Mit seinem Tod verliere ich persönlich einen mir freundschaftlich verbundenen Teamgefährten. Unzählige Treffen mit ihm haben unsere Zusammenarbeit während dieser Zeitspanne begleitet und mir dabei auch die menschliche Seite von Martin Bircher etwas erschlossen. Auf diese Begegnungen haben wir uns jedesmal gefreut, denn er war ein äußerst interessanter Gesprächspartner und auch ein guter Zuhörer. Als er die Redaktion übernahm, dachte er anfänglich an eine mögliche Neugestaltung der Zeitschrift, vielleicht in größerem Format, doch die Kontinuität unserer Publikation war ein positives Gegenargument, zudem bestärkt durch wirtschaftliche Überlegungen, und so ist das allgemeine Erscheinungsbild bis heute geblieben.

Während seiner Wirkungszeit in der Bodmeriana in Cologny hat er nachhaltige Spuren hinterlassen. Hier ist vor allem der Erweiterungsbau von Mario Botta, der während seiner Direktionszeit entstanden ist, zu erwähnen. Dann die großartige Ausstellung «Spiegel der Welt», die in den Jahren 2000 und 2001 in Zürich, im Schiller-Nationalmuseum Marbach, beim Grolier-Club New York und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden zu sehen war. Der zweibändige Katalog zeugt von diesem Großereignis. Die seinerzeit von Martin Bodmer herausgegebene Zeitschrift «Corona» wurde von Martin Bircher wiederbelebt durch die «Corona nova», von der zwei Ausgaben erschienen sind.

Martin Bircher hat immer auch für Zürich gewirkt. Viele Ausstellungen im Literaturmuseum Strauhof, die in Zusammenarbeit mit Nicolas Baerlocher von der Präsidialabteilung der Stadt Zürich entstanden sind, bleiben in bester Erinnerung. Seine Phantasie war bewundernswert und zahlreiche seiner Ideen sind realisiert worden. Albert Einstein soll einmal gesagt haben, «Phantasie ist wichtiger als Wissen». Bei Martin Bircher hat dies seinen Niederschlag gefunden, beides war bei ihm in Fülle vereinigt.

Nicht zuletzt hat auch die Zentralbibliothek Zürich von Martin Bircher profitiert. Man denke an die Ausstellungen zu Johann Heinrich Füssli oder an die Präsentation der Autographen aus den Sammlungen von Stefan Zweig und Martin Bodmer, die mit seiner Hilfe in Zürich zu sehen waren.

Während all der Jahre unserer Wirksamkeit am «Librarium» hat sich diese nicht nur auf die Zeitschrift beschränkt, sondern es sind zusammen mit ihm andere bibliophile Publikationen für den Kranich-Verlag von Hans Rudolf und Alice Gertrud Bosch-Gwalter entstanden. Martin Bircher hat wesentlichen Anteil an diesen Ausgaben, hat er doch diese zum Teil selbst initiiert, die Texte beigesteuert oder fundierte Einführungen oder Nachworte verfaßt.

So hat er 1996 das Faksimile von Else Lasker-Schüler, «Elf Gedichte für Bundesrat Albert Meyer», herausgegeben. In einer Kassette befindet sich in einer Vertiefung das Faksimile im Format 314 × 12,2 cm, als Pliant gefalzt, dessen Original sich in der Zentralbibliothek Zürich befindet. Eine 72 Seiten umfassende Broschüre enthält nebst einer Einführung zum Umfeld und zur Entstehung dieser Gedichtfassung einen wissenschaftlichen Apparat mit Transkription und Gedichtvarianten.

Aus Anlaß des hundertsten Geburtstags von Martin Bodmer hat Martin Bircher 1999 das Autograph von Paul Valéry, «L'amateur de Zurich. À Martin Bodmer», das sich in der Bodmeriana in Cologny befindet, herausgegeben. Der 28seitige Pressendruck enthält den faksimilierten Text mit einer Transkription sowie einem umfangreichen Nachwort und einigen weiteren Illustrationen. Valéry bezeichnet sich selbst als «L'amateur de Zurich» und hat den Martin Bodmer gewidmeten französischen Text 1938, im Vorfeld der Landesausstellung von 1939 in Zürich, verfaßt.

Zum 90. Geburtstag von Gertrud Hunziker-Fromm im Februar 2005 erschien in

einer Mappe von Max Hunziker «Sinnbilder der Zuversicht. Zwölf Handätzungen zu Grimmelshausens ‹Simplicius Simplicissimus›». Die Einführung von Martin Bircher enthält Hinweise zum Autor, zum Künstler, zur Technik der Handätzung sowie einen Kommentar zu den Abbildungen. Die zwölf ausgewählten Sujets aus etwa 170 Illustrationen erschienen 1945 in den Ausgaben der Büchergilde Gutenberg Zürich und nochmals 1973 im Flamberg-Verlag Zürich. Gertrud Hunziker hat die noch bei ihr liegenden Klischees mit den Handätzungen 2004 der Zentralbibliothek Zürich geschenkt und der Mappe sind die zwölf auf der Handpresse gedruckten Bilder auf Büttenkarton beigegeben.

Eine der letzten Arbeiten von Martin Bircher ist die Anfang Juli fertiggestellte zweisprachige bibliophile Ausgabe von Charles Ferdinand Ramuz und Igor Strawinsky: «Die Geschichte vom Soldaten» mit zwölf großformatigen Reproduktionen unveröffentlichter Holzschnitte aus dem Nachlaß von Felix Hoffmann. Dieses Material befindet sich heute in der Bodmeriana in Cologny. Hoffmann hat 1968 mit der Arbeit am «Soldaten» begonnen und nach sieben Jahren lagen, kurz vor seinem Tod, die zwölf Holzschnitte in endgültiger Form bereit. Die Ausgabe ist damals leider nicht zustande gekommen. Nun liegt sie vor, denn die Holzschnitte haben sich erhalten. Der Band enthält in die Texte eingefügt die zwölf Holzschnitte und Martin Bircher hat ein ausführliches Nachwort verfaßt. In einer Mappe der Vorzugsausgabe sind zudem die Holzschnitte, vom Druckstock auf der Handpresse gedruckt, enthalten sowie zwölf aquarellierte farbige Vorstudien zu den einzelnen Darstellungen. Zudem ist eine CD mit einer Aufführung des Stücks 2002 integriert.

Infolge mannigfaltiger Schwierigkeiten hat die Realisation der Ausgabe gegen fünf Jahre gedauert. Martin Bircher hat sich auf das Erscheinen des Bandes gefreut. Nach mehrmaligen Verschiebungen habe ich mit ihm am Mittwoch, dem 5. Juli 2006, einen Besuchstermin vereinbaren können und wollte ihm dabei ein erstes Exemplar dieses Buches präsentieren. Er war im Moment nicht ansprechbar, so daß ich ihm nebst dem Band in einem Brief die Grüße verschiedener Bibliophilen mitteilte. Zu meinem Leidwesen hat er die schöne Publikation nicht mehr wahrnehmen können, denn er ist nicht mehr erwacht und nach vier Tagen verschieden.

Martin Bircher hat seine letzte Ruhe auf dem Waldfriedhof in Davos gefunden. Er hatte Freunde in Davos und hat sich oft und gerne dort aufgehalten. Es war sein Wunsch, dort einmal begraben zu werden, und er hat vorsorglich einen Platz auf diesem außergewöhnlichen Friedhof ausgewählt. Er hat auch die Abdankung in einem speziellen Rahmen gewünscht. In einer würdigen und eindrücklichen Feierstunde im Hotel National und auf dem Friedhof hat man von ihm Abschied genommen. Nebst engsten Bekannten aus der Schweiz sind viele Freunde aus seinen Wirkungsstätten in Deutschland angereist und haben in mehreren Beiträgen seiner gedacht. Sabine Solz, eine Freundin und enge Mitarbeiterin aus Wolfenbüttel, hat dazwischen mehrere besinnliche Gedichte aus der Barockzeit, denen Martin Bircher zugetan war, vorgetragen, und so soll eines derselben von Andreas Gryphius diesen Nachruf beschließen.

Willibald Voelkin

Menschliches Elende
Was sind wir Menschen doch? ein Wohnhauß grimmer Schmer
Ein Ball des falschen Glücks / ein Irrlicht dieser Zeit.
Ein Schauplatz herber Angst / besetzt mit scharffem Leid /
Ein bald verschmeltzter Schnee und abgebrante Kertzen.
Diß Leben fleucht davon wie ein Geschwätz und Schertzen.
Die vor uns abgelegt des schwachen Leibes Kleid
Und in das Todten-Buch der grossen Sterblikeit
Längst eingeschriben sind / sind uns aus Sinn und Hertzen.
Gleich wie ein eitel Traum leicht aus der Acht hinfällt /
Und wie ein Strom verscheust / den keine Macht auffhält:
So muß auch unser Nahm / Lob / Ehr und Ruhm verschwina
Was itzund Athem holt / muß mit der Lufft entflihn /
Was nach uns kommen wird / wird uns ins Grab nachzihn.
Was sag ich? wir vergehn wie Rauch von starcken Winden.

MARTIN BIRCHER

Ein Nachruf von Paul Raabe

Martin Birchers Vortrag vor sechs Monaten, am 12. Januar, über Wolfenbütteler Barockliteratur zur Eröffnung unseres Wolfenbütteler Barockjahrs in der überfüllten Augusteerhalle der Herzog August Bibliothek war geistreich und instruktiv, liebenswürdig und großzügig, weltläufig und gewürzt mit einigen Bosheiten, ganz so wie wir ihn kannten und liebten. Er war in guter Verfassung, die unheilvolle Krankheit für ein paar Stunden vergessen. Und so werden wir ihn, der nun unter Schmerzen von uns gegangen ist, in Wolfenbüttel nicht vergessen: Martin Bircher war 20 Jahre der erfolgreiche Leiter der Barockforschung in der Wolfenbütteler Bibliothek, der sechs Jahre nach meiner Pensionierung sicherlich wehmütig, auch nicht ohne Zank, seinen Posten aufgab, um die Bibliotheca Bodmeriana in Cologny bei Genf zu übernehmen. Ich habe das als Auszeichnung empfunden, und er hat auch dort, ohne daß man es ihm so dankte, wie er es verdiente, sichtbare Spuren hinterlassen.

Wolfenbüttel war sein Leben gewesen: hier konnte er seine ungewöhnliche Schaffenskraft, seine phantastische Ideenfülle, seine mitreißende Begeisterungsfähigkeit ausleben. Wir alle haben die Klugheit und Leichtigkeit seiner Feder bewundert. Er war ein universal gebildeter, international bewanderter Gelehrter, ein glücklicher Sammler, ein sensibler Kunstkenner, ein begabter Literaturhistoriker, ein begnadeter Menschenfischer, und er war ein besonderer Mensch, ein Liebender, ein Enthusiast, manchmal aber auch ein Unbequemer, der verletzen konnte. Aber man verzieh ihm immer, schützte ihn, liebte ihn. Martin Bircher war die Seele der Barockforschung in der Welt. Er wurde überall geachtet, bewundert, von Freunden verehrt. Daß er uns verlassen hat, ehe er das neue Lebensjahrzehnt erreichte, für das er so viele Pläne hatte, ist bitter und macht uns unendlich traurig.

Wie gerne denke ich an meinen Kollegen Martin Bircher zurück, dem ich in meiner Dienstzeit so viel Freiheit einräumte, wie es nur mit den Regeln zu vereinbaren war. Er war mit Herz und Seele Schweizer, Republikaner, schwer in einer deutschen Hierarchie unterzubringen. Aber er war ein guter Kamerad, ein fairer Partner, ein unendlich fleißiger Mitarbeiter, der mit seinen Anregungen und Ideen ganz entscheidend am Ausbau der Herzog August Bibliothek zu einer internationalen Forschungs- und Studienstätte für die europäische Kulturgeschichte der frühen Neuzeit beteiligt war.

Im Festjahr 1972 – also vor 35 Jahren – hatte alles begonnen. Im Rahmen des Festprogramms zum 400jährigen Bestehen der Wolfenbütteler Bibliothek veranstalteten wir in den historischen Räumen des Wolfenbütteler Schlosses eine große Ausstellung mit dem programmatischen Titel «Barocke Bücherlust». Wir zeigten die schönsten und kostbarsten Barockdrucke, dazu Kalender, illustrierte Flugblätter, Porträtstiche, Musikwerke, eine solche Fülle, daß die Barockforscher aus vielen Ländern, die wir zu einem Symposium eingeladen hatten, aus dem Staunen nicht herauskamen. Aber das Eindrucksvollste war die Rede, die Martin Bircher unter den Büchern der Ausstellung mit jugendlichem Elan und geistreichen Aperçus in seiner liebenswerten schweizerischen Aussprache vor dem begeisterten Publikum hielt. Er war direkt aus Montreal in Kanada angereist, wo er unterrichtete. Ich hatte ihn am Bahnhof in Braunschweig abgeholt. Wir fanden uns vom ersten Moment an sympathisch, und diese erste Begegnung hatte Folgen.

Aus der Bibliothek in Wolfenbüttel wurde, wie gesagt, eine Forschungsstätte, in ihrem Zentrum stand zuerst die Barock-

forschung, und ihr Spiritus rector war Martin Bircher, der vor Ideen sprühte, Pläne entwickelte und Projekte umsetzte. 1973 wurde der Internationale Arbeitskreis für deutsche Barockliteratur gegründet und Martin Bircher sein Geschäftsführer neben der unentbehrlichen und unermüdlichen Barbara Strutz an seiner Seite. 1974 erschien das erste Heft der noch heute fortgeführten «Wolfenbütteler Barock-Nachrichten» mit Martin Bircher als Redaktor. 1976 kam der erste Band der «Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung» heraus: Martin Bircher war der entscheidende Beiträger. 1977 begann dann sein bibliographisches Hauptwerk zu erscheinen: «Deutsche Drucke des Barock 1600–1720 in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel», dessen Begründung wir dem verlegerischen Mut der damaligen Direktorin der Firma Kraus, Ulfa von den Steinen, zu verdanken haben. Es wurde fortgeführt und zu Ende gebracht in 46 Bänden von Birchers Entdeckung und Freund Thomas Bürger.

Martin Birchers Verdienste um eine kulturgeschichtlich ausgerichtete und aus gedruckten und ungedruckten Quellen schöpfende Barockforschung sind immens, die Zahl seiner Veröffentlichungen zu diesem Thema ist beeindruckend. Seine ganze Liebe auf diesem Arbeitsgebiet galt auch der Fruchtbringenden Gesellschaft, dieser ersten deutschen Sprachakademie des 17. Jahrhunderts. Mit seinem Kollegen und Freund Klaus Conermann begründete er ein monumentales Quellenwerk, das seit 1992 erscheint und bisher 8 Bände umfaßt.

Wie eng berufliche Arbeit und privates Leben bei Bircher eine Einheit geworden waren, zeigte seine letzte Ausstellung, die er 1993 zusammen mit seinem Freund Christian Juranek diesem Thema widmete. Er nannte diese Auswahl aus der eigenen Privatsammlung zur Fruchtbringenden Gesellschaft «Im Garten der Palme». Der fünf Jahre später erschienene und auch wohl erzwungene Katalog mit 1331 Nummern wurde Birchers Schwanengesang, sein Abschied aus Wolfenbüttel mit einer Widmung, einem «Denckzettel», übernommen von Herzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig und Lüneburg: «An meine böse Gönner / Tadler und Spitznasen.» Um so tröstlicher war es für Birchers Wolfenbütteler Freunde und Verehrer, daß er noch einmal zurückkehrte, an den Ort seines Wirkens, den er liebte.

Noch viel wäre von dem von uns Gegangenen zu erzählen, von der Restaurierung eines der kostbarsten Wolfenbütteler Barockhäuser am Schloßplatz, das er 1975 erwarb, von seiner gemütlichen Behausung im Kleinen Schloß, von den vielen, vor allem auch ausländischen Barockforschern, die seine Freunde geworden waren und die er großzügig zu bewirten verstand, von dem unvergeßlichen Ausflug nach Lugano mit Barbara Strutz und Gotthardt Frühsorge zu Pfingsten 1981, wo er die schönste und intimste Ausstellung seinem Landsmann Salomon Gessner gewidmet hatte. Aber lassen Sie mich abbrechen.

Da mir mein Arzt geraten hat, nicht in das geliebte Davos zu reisen, wo ich vor vielen Jahren eine Gedenktafel für den Dichter Klabund an der Villa Stolzenfels, in der er lebte, arbeitete und starb, habe enthüllen können, so bin ich in dieser Stunde in Gedanken bei allen Angehörigen, Freunden und Verehrern, die sich zu Martin Birchers Gedenken versammelt haben, und sende ihm einen letzten Gruß. Er hat sich – und nur darüber zu sprechen war mein Vorsatz – um Wolfenbüttel und die Wissenschaft verdient gemacht. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

An der Abdankungsfeier in Davos am 15. Juli 2006 wurde dieser Nachruf von Paul Raabe, im Gedenken an Martin Bircher, von Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, vorgetragen.